

Tannushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Tannushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Rudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Tannushote erscheint außer an Sonn- und Feiertagen.

Stichtagspreis Somburg einschließlich Botenlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Leserkarten 20 Pfg. einzelne Nummern 10 Pfg.

Abonnenten kosten die fünfjährige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Tannushotes wird in Somburg Kirdorf auf Plakatsäulen ausgehängt.

Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Novbr. 13. 14.

Erfolge im Westen. In den Armeen nehmen wir einen starken feindlichen Rückzug, in der Iperner Gegend werden hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen.

Österreichler erstürmen und besetzen die Ost- und Obrenoway in Serbien. In Flandern werden einige Hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen.

Nordpersien erschrecken die Türken bei den erzielten Vorteilen über die Russen.

Der gestrige Tagesbericht.

Hauptquartier, 12. Nov. 1915 (S. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Front nichts Neues; Zwei englische Schiffe wurden im Luftkampf heruntergejagt, ein drittes mußte hinter unserer Front landen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Gruppe des Generalfeldmarschalls Hindenburg und Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlicher Kriegsschauplatz: Gruppe des Generals v. Linzingen. Die deutschen Truppen, die gestern am Morgen südlich der Eisenbahn Kowel einen russischen Angriff abschlugen dabei 4 Offiziere und 230 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Krassjevo-Tistenik ist der erste Gebirgsübergang überschritten, im Kasina-Tal, südlich von Krusjevac, drangen unsere Truppen vor. Weiter östlich ist Ribarska das dicht dabei liegende Ribarska erreicht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Krassjevo-Tistenik ist der erste Gebirgsübergang überschritten, im Kasina-Tal, südlich von Krusjevac, drangen unsere Truppen vor. Weiter östlich ist Ribarska das dicht dabei liegende Ribarska erreicht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Krassjevo-Tistenik ist der erste Gebirgsübergang überschritten, im Kasina-Tal, südlich von Krusjevac, drangen unsere Truppen vor. Weiter östlich ist Ribarska das dicht dabei liegende Ribarska erreicht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Krassjevo-Tistenik ist der erste Gebirgsübergang überschritten, im Kasina-Tal, südlich von Krusjevac, drangen unsere Truppen vor. Weiter östlich ist Ribarska das dicht dabei liegende Ribarska erreicht.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Krassjevo-Tistenik ist der erste Gebirgsübergang überschritten, im Kasina-Tal, südlich von Krusjevac, drangen unsere Truppen vor. Weiter östlich ist Ribarska das dicht dabei liegende Ribarska erreicht.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

12. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

Russischer Kriegsschauplatz: In den Kämpfen nordwestlich Czartoroff wurden vier Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben unsere Nachtangriffe abgewiesen. Hin- und Herbewegungen der russischen Infanterie-Regimentsgruppen, die sich in österreichischer Uniform durch unsere Linien gewandten, um Kundschafterdienste zu verrichten, wurden durch unsere Offiziersabteilungen festgehalten. Die am Kormin südlich Carejowka feindlichen Truppen unsere Verfolgung niedergemacht haben. Hier wurden russische Horchposten in österreichischer Uniform angetroffen.

unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in Händen. Vorstöße des Gegners bei Jagora und im Bsic teilten das Schicksal des Hauptangriffes.

An der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und an den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Presseberichte der italienischen Heeresleitung über die Ereignisse in diesem Raume sind vollkommen falsch und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front sind die Verfolgungskämpfe im Gange. Im Zbartal haben deutsche Truppen Bogutovac und die beiderseitigen Höhen erstürmt. Die Armee des Generals von Gallwitz nähert sich den Höhen-Räumen des Jastrebac-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brückentrain.

Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front die Morawa-Übergänge erzwungen. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Der Reichskanzler und die Lebensmittelfrage. Berlin, 12. Nov. (T. U.) Auf eine Eingabe des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Nahrungsmittelfrage hat der Reichskanzler eine, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Antwort erteilt, worin es heißt: Wie ich persönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief mit empfinde und als Reichskanzler mich der Pflicht bewußt bin, alles zu einer Milderung zu tun, so darf auch ich erwarten, daß die Frage, um die allein es sich hier handelt, nämlich die des Verbrauches der reichlichen Lebensmittel zu erträglichen Preisen zu sichern, dem Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden und Volksversammlungen können dabei schwerlich viel nützen. Wie jede deutsche Partei scheint mir die sozialdemokratische, die mehr als jede andere ihrem Programm nach dem Völkerverständnis zustrebt, verpflichtet zu sein, alles zu vermeiden, was die Hoffnung unserer Feinde stärken u. zu unnötigen Verlängerungen des Krieges beitragen könnte. Ich hege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes den Opfermut und Heldennut daheim wie im Felde zu ihrer Pflicht machen, der die Grundlage unseres bisherigen Erfolges ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

England.

Zwischenfall im englischen Unterhause. London, 12. Nov. (T. U.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ereignete sich ein Zwischenfall. Während der Debatte über den Dardanellenfeldzug waren scharfe Worte gegen die Regierung gefallen, worauf die Minister ostentativ den Sitzungssaal verließen. Man glaubt, daß der Vorfall Weiterungen nach sich ziehen werde.

Greg über die Friedensbedingungen. Amsterdam 12. Nov. (T. U.) Im Unterhause hob bei der Besprechung der Beschlagnahme des „Globe“ Asquith ausdrücklich hervor, daß Kitchener niemals seine Entlassung vom Ministerposten erbeten habe, weder von ihm noch vom König. Sir Arthur Martham fragte Greg, ob er beabsichtige, auf den Bericht des Fürsten Lichnowsky, der in der halbamtlichen deutschen Presse veröffentlicht wurde, zu antworten. Greg erklärte: Ich habe niemals mit dem Zurückziehen vom Kampf gedroht. Ich hoffe, daß man begreifen wird, daß unsere Haltung durch den Vertrag mit Japan und durch das am 8. September 1914 mit Frankreich und Rußland abgeschlossene Abkommen bestimmt ist und daß nach unserer Ansicht die Friedensbedingungen den Forderungen entsprechen müssen, die Asquith am 9. November 1914 genannt hat. Es ist beachtenswert, daß man ein für allemal begreift, daß dies der Beschluß der Regierung sowohl in ihrer Gesamtheit wie jeden Einzelnen von ihnen und des Volkes ist.

Erster englischer Kriegsausschuss. Von der holländischen Grenze, 12. Novbr. (T. U.) Im englischen Unterhause teilte gestern der erste Minister mit, daß während der Abwesenheit Kitcheners ein Kriegsausschuss eingesetzt werde bestehend aus den fünf Ministern Asquith, Balfour, Bonaw Law, Lloyd George und Mac Renna. (Köln. Ztg.)

Der serbische Kampfweise. Sofia, 12. Nov. (T. U.) Beim Rückzug von Kumanowo vernichteten die Serben über hundert Häuser. In Egri Palanka plünderten sie die Kirche unter dem Vorwande, daß der Erlös der Kirchengüter dem serbischen Roten Kreuz zufallen werde. Im Kampfe brauchen die Serben weiße Flaggen und eröffnen dann aus nächster Nähe auf die bulgarischen Truppen das Feuer. Diese Kampfweise gelang nur während der ersten Kriegstage, jetzt wird äußerster Vorsicht und Strenge beobachtet, zumal festgestellt wurde, daß den Serben bei Todesstrafe verboten ist, sich den Ungarn und Bulgaren zu ergeben. Die Serben schleudern, wenn sie umzingelt sind, mit Vorliebe Handbomben.

Der verschwundene König Peter. Konstantinopel, 12. Nov. (T. U.) Die in großer Unordnung fliehende serbische Armee wird von unterrichteter Seite aufhöchstens 80 000 Mann geschätzt. Es verlautet, daß der serbische König bereits die montenegrinische Grenze überschritten habe.

Die Jassyer Konservativen für einen Anschluß an die Mittelmächte. Budapest, 12. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ in Bukarest berichtet, die Jassyer Konservativen entsandten eine Abordnung zu Marghiloman mit dem Verlangen, daß er sich für einen Anschluß Rumäniens an die Mittelmächte und deren Verbündete ausspreche. (Dtsch. Tsgz.)

Rußland. Rußland will Italien beeinflussen. Berlin, 12. Nov. Wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, reist der frühere russische Ministerpräsident Kowzow in besonderer Mission nach Rom, um seinen ganzen Einfluß bei den leitenden Persönlichkeiten geltend zu machen und sie zur Beteiligung Italiens an den Balkanoperationen zu bewegen.

Der Rücktritt Sasonows besorgend. Kopenhagen, 12. Nov. (T. U.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die Meldung vom Rücktritt Sasonows noch in dieser Woche zu erwarten. Der Plan der Reise nach London ist auf Veranlassung Greys unterblieben.

Das englische U-Boot „E 20“ versenkt. Konstantinopel, 12. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet: Dank den neuen von unserer Flotte ergriffenen Schutzmaßnahmen ist das englische Unterseeboot „E 20“, am 5. November in den Dardanellen zum Sinken gebracht worden; drei Offiziere und sechs Matrosen der Besatzung wurden gefangen genommen. Das erwähnte Unterseeboot, eines der modernsten der englischen Marine, zeigte sich vor zwei Monaten an den Dardanellen. Es ist 51 Meter lang, verdrängt 800 Tonnen und hat an der Oberflache des Wassers eine Geschwindigkeit von 19 Meilen, unter Wasser 18 Meilen. Es hat acht Torpedoausschüßrohre und zwei Schnellfeuerkanonen. Die Besatzung betrug 30 Mann. Jedesmal, wenn die Monitore das Ufer des Golfes von Saros zu beschließen versuchten, brachte sie unsere Artillerie zum Schweigen und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Anaforta und Kemiklikman zwang unsere Artillerie die feindlichen Schiffe, die sich dort befanden, sich zu entfernen.

Am 10. November ist das in der genannten Bucht gestrandete Torpedoboot vollständig gesunken. Bei Ari Burnu und Kanikert zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Bei Sedd-ül-Bahr fügte unsere Artillerie feindlichen Truppen, die sich damit beschäftigten, Drahtverhaue vor dem linken Flügel zu errichten, ziemlich starke Verluste zu. Ein Kreuzer und zwei Monitore des Feindes nahmen bei Anaforta und bei Sedd-ül-Bahr ohne Wirkung zu erzielen, an dem Feuer der Landtruppen teil. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Bulgaren in Prishtina? Wien, 12. Nov. (Priv. Tel. der „Zrf. Ztg.“) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Lage des serbischen Heeres gestaltet sich auf der bulgarischen Front immer verzweifelter. Der Rückzug ist stellenweise fluchtartig. Hier und dort versuchen Teile des absterbenden Heereskörpers verzweifelte Vorstöße, so in der Gegend von Monastir, wo die bulgarischen

Kräfte einen serbischen Angriff blutig abgewiesen haben und siegreich über Prilep hinausdrängen. — Nach einer sonst nicht beglaubigten weiteren Meldung soll die bulgarische Kavallerie bereits in Prishtina eingedrückt sein.

da dieser es abgelehnt habe, über wichtige Fragen mit einem Minister zu unterhandeln, der sein Amt nur noch dem Schein nach bekleidet. Die Leitung der äußeren Angelegenheiten werde Goremykin übernehmen, während der Minister des Innern Chwostow, der bereits die Seele des Kabinetts sei, zurzeit für den Ministerpräsidenten und später als Diktator in Aussicht genommen worden sei.

Die amerikanische Munitionsfabrikation.

London, 12. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ berichtet aus Washington: Das Schakamt stellt Erhebungen an über die Munitionsfabrikanten und ihre Erzeugung, um Unterlagen für eine Besteuerung zu erhalten, falls der Kongress auf diesem Wege das Staatseinkommen zu erhöhen wünsche.

Wachsende Gährung in Indien.

Berlin, 12. Nov. Zu der W. T. B.-Melbung aus New-York von der wachsenden Gährung in Indien und der Mission Kitcheners sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Kitchener kennt aus seiner siebenjährigen Tätigkeit als Reorganisationschef der indischen Armee Englands wichtigste Kolonie genau und sein Name allein ist dort eine Macht. Von Indien ist Ägypten in 10 Tagen zu erreichen. Sollte er nach Indien gehen, so wird er dort auf der Lauer liegen, um den Kiel seines Schiffes schnelligst nach dem Suez-Kanal zu lenken, sobald man seiner dort benötigt.

Bermischte politische Nachrichten

Berlin: Der Einweihung der „Universität Warschau“, die am nächsten Morat stattfindet, soll nach dem Berliner Tageblatt auch der Reichskanzler beiwohnen wollen.

Berlin: Die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief an ihre Gemeinden erlassen, worin sie eine kirchliche Kollekte für durch den Krieg verwüsteten polnischen Gegenden anordnen.

Votales.

* **Neue Verordnungen zur Regelung des Lebensmittelmarktes.** Vom Bundesrat sind gestern wieder eine ganze Anzahl Verordnungen beschlossen worden zur Regelung des Lebensmittelmarktes. Sie bilden eine Ergänzung zu den bereits vorausgegangenen Maßnahmen, die alle den Zweck verfolgen, eine spekulative Verteuerung unserer wichtigsten Nahrungsmittel unmöglich zu machen.

* **Was man kochen soll.** Eine Hausfrau in Kassel hat die durch die Bundesratsverordnungen veränderte Lebenshaltung wie folgt in Versen übersichtlich festgehalten:
Montags kocht man ohne Fett,
Dienstags fleischlos auch ganz nett,
Mittwochs darf man alles essen,
Donnerstags das Fett vergessen!
Freitags gibt's ein Fischgericht,
Schweinefleisch am Samstag nicht.
Sonntags hat man endlich Ruh',
Denn da sind die Läden zu!

* **Ein hochherziges Geschenk** machte Herr von Gans dem hiesigen Reserve-Lazarett, indem er den größten Teil seines Privat-Lazarett demselben zum Geschenk machte. Die Sachen finden im Lazarett „Bürgerschul-Turnhalle“ Ausstellung.

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Christian Höd, Gärtner und Katharina Höd geb. Eich in Oberstedten, feiern am 16. November das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Verein für Kunst und Wissenschaft.** Der erste Vortrag des Vereins in diesem Winterhalbjahre findet am nächsten Freitag, den 19. November abends 8 Uhr im Konzertsaal des Kurhauses statt. Herr Professor Brockmann aus Offenbach wird über das hochinteressante Thema „Unterseeboot und Unterseebootkaten“ sprechen; der Vortrag wird durch eine Reihe von Lichtbildern unterstützt werden. Die Mitglieder des Vereins haben freien Zutritt (Familienkarten kosten 5 M., Einzelkarten 3 M.). Für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis für jeden Vortrag 2 M. Karten sind im Kurbüro und abends an der Kasse zu haben. Die Insassen der hiesigen Lazarette, vom Feldwebel abwärts haben freien Eintritt. Anmeldungen zum Verein nimmt Herr Stadtrat Braunschweig, Risselestr. 1, entgegen.

* **Als nächste Theatervorstellung** wird „Alt Heidelberg“, Schauspiel von Meyer-Förster gegeben werden.

* **Öffentliche Versammlung.** Das Homburger Gewerkschafts-Kartell hält am Sonntag den 14. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthaus der Frau Wöhlharth (Kirchhof) eine öffentliche Versammlung ab. Herr Reichstagsabgeordneter Brühne wird über die Lebensmittelversorgung im Kriege und Parteisekretär Walter über die Kriegsfürsorge referieren. Besonders für Frauen, deren Männer im Felde stehen, sind diese Vorträge von großer Bedeutung.

* **Die Homburger und Main-Weberzüge** fahren nunmehr fast alle im Frankfurter Hauptbahnhof auf Bahnsteig 8 wieder ein und aus.

* **Feuergefährliche Geldpostsendungen** werden trotz aller Warnung noch immer in großen Mengen der Post zur Beförderung überwiesen. In den letzten Monaten sind vielfach Absender von Geldpostpaketen, die Zündhölzer oder ähnliche leicht entzündliche Gegenstände enthielten, von der Postbehörde auf Grund des Uebertretungsvertrages angezeigt und bestraft worden, ein Teil der Absender wurde sogar für den entstandenen Schaden haftbar gemacht, so daß ihnen ihre Gleichgültigkeit gegen die bestehenden Verordnungen recht teuer zu stehen gekommen ist. Die Oberpostdirektion richtet nochmals dringende Mahnung an das Publikum, die Versendung von feuergefährlichen Gegenständen in das Feld zu unterlassen, da die Entzündung eines solchen Pakets oft Tausende von Geldpostsendungen vernichtet. Gleichzeitig weist die Behörde darauf hin, daß der Militärdelegierte der Freiwilligen Krankentruppe, Fürst Hahfeld, dafür Sorge getragen hat, daß Zündhölzer und ähnliche Gegenstände vorschriftsmäßig und feuerfester verpackt ins Feld geschickt werden, so daß die Soldaten genügend versorgt sind.

* **Krieg und evangelischer Pfarrerstand.** Ueber die Beteiligung der evangelischen Geistlichen am Kriege und in der Feldseelsorge hat der Evangelische Oberkirchenrat eine neue Aufstellung ausarbeiten lassen, die den Stand vom 1. September wiedergibt. Danach befinden sich aus der preussischen Landeskirche 519 Pfarrer und 307 Hilfsprediger, Kandidaten und Vikare im Heeresdienste. Davon haben 375 als Feld-, Garnisons- und Lazarettprediger Verwendung gefunden, 109 im Sanitätsdienste, 342 im Dienste mit der Waffe! — 81 Geistliche und Kandidaten starben den Heldentod für das Vaterland. Tief eingegriffen hat der Krieg auch in die Ausbildung des theologischen Nachwuchses. Wie die Hörsäle leerten sich auch die landeskirchlichen Predigerseminare.

* **Um- und zulerne.** Mit einer Mahnung, die hoffentlich Gehör findet, schließt Freiherr von Grothuß im zweiten Novemberheft des von ihm herausgegebenen „Türmers“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) sein „Tagebuch“, das den bekannten Presserlaß des preussischen Ministers des Innern und das Vergehen unserer Regierung im Kampfe gegen den Wucher mit oft bewährtem Freimuth beleuchtet.

„Aussprechen, was ist und sein muß. Darüber hinaus haben wir heute anderes zu tun, als begangene Irrtümer und Fehler kleinlich nachzutragen, sofern nicht nur ein „guter“ sondern auch ein fester Wille in erlösende Tat sich umsetzt. Auch unsere Regierenden sind nur Menschen, und die Aufgaben, vor die der Krieg sie gestellt hat, wahrlich keine geringen. Wo aber sind denn heute im bürgerlichen Leben an irgend verantwortungsvollen Posten die Männer, die nicht auch das Höchstmögliche aus sich herauszuholen müssen? Das ist nicht mehr als selbstverständlich und noch sehr wenig gegen die Opfer derer, die einer Hölle von Feuer und Eisen standhalten, Blut und Leben dransetzen; — einfache Pflicht und Schuldigkeit. Not kennt kein Gebot, aber noch weniger Entschuldigung. Wer heute seiner Verantwortung sich nicht gewachsen erweist, der ist gemogen und zu leicht befunden.“

Auch unsere Regierenden müssen, wie wir alle, umlernen, und das bedeutet doch nicht, aus seiner Haut herauszufahren, sondern letzten Endes nur: zulerne, sich von den Tatsachen bestimmen lassen, entschlossen mit noch so alt- und liebgewordenen Vorurteilen und Gepflogenheiten brechen, sich von neuem, zeugungsstarkem Leben nicht erst schieben und stoßen lassen, sondern beherzt selbst mit Hand anlegen, um dem Verdenden, das mit sichtbar freudigem Gestaltungswillen aus freihendem Zeitenschoße sich losringt, freien Sinnes freie Bahn zu schaffen. Denn zwischen die Zeit vor und nach dem Kriege hat sich ein eiserner Vorhang gesenkt, und wenn dieser Vorhang sich wieder hebt, dann wird ein neuer Tag geworden sein. — Es war finster auf der Tiefe, aber der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser....“

* **Das große Los!** In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel das große Los von 500 000 M. auf die Nummer 62 301. Der Gewinn ist nach Köln und Kottbus an kleine Leute gekommen. Nach jedem der beiden Orte fielen 500 000 Mark. — In Kottbus gehören zu den Gewinnern ein Maschinenmeister, ein Arbeiter, ein Kaufmann aus der Stadt und drei Handwerker aus der Umgegend; in Köln sind ein Kaufmann ein Kleiderhändler und ein kinderreicher Arbeiter beteiligt, der in den bescheidensten Verhältnissen lebt.

* **Die Herabsetzung der Lederpreise.** Die Lederpreise sind im Laufe des Krieges in einer Weise in die Höhe gegangen, die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Gutes Sohlenleder kostete vor dem Kriege 1.80 bis 2 M. das

Pfund; heute kostet es 6 bis 7.50 M. Nach einer Berechnung von sachmännischer Seite hat sich das Pfund Sohlenleder im Vergleich zu früher um rund 1.50 M. verteuert. Ein Preis von 3.30 bis 3.50 M. erscheint mithin den Verhältnissen durchaus entsprechen. Statt dessen sind die Preise auf eine geradezu phantastische Höhe getrieben worden, die es den Lederfabrikanten gestattet, sich ihre Taschen mit Riesengewinnen zu füllen. Unter solchen Umständen wird eine recht kräftige Herabsetzung der bisherigen Richtpreise für Leder unbedingt erforderlich und es muß im Interesse der Verbraucher mit allen Mitteln auf eine Verbilligung des Leders hingearbeitet werden. (Höchster Ktbl.)

Die Schriftleitung des Taunusboten gibt bekannt, daß in dem von „mehreren Wählern der 1. Klasse“ zu Druck übergebenen Aufruf vom 8. Novbr. 1915 (zu Gunsten der Wahl eines Kandidaten vom Fremdenschutzverein) durch das Verschulden der Geschäftsstelle des Taunusboten bedauerlicherweise folgender sinnentstellender Fehler sich eingeschlichen hat:

In dem uns schriftlich übergebenen Aufruf hieß es unter anderem: (Durch diese Förderung würde für unsere Stadt eine neue Einnahmequelle geschaffen), während durch den Fehler des Zeitungs-Setzers die sinnentstellende Wiedergabe folgendermaßen lautet:

(Durch diese Förderung wurde für unsere Stadt eine neue Einnahmequelle geschaffen.)

Diese Richtigstellung hat insofern keine Wichtigkeit als „durch diese irrthümliche Wiedergabe veranlaßt,“ in einem „Gingeband“ des Taunusboten vom 11. November 1915 Nr. 265 die Behauptung: (daß durch die Tätigkeit des Fremdenschutzvereins der Stadt eine neue Einnahmequelle erschlossen worden sei — ist hiernach ebenso verwunderlich als unrichtig) zu Unrecht besteht! Dem Fremdenschutzverein ist es nicht eingefallen derartiges zu behaupten!

* **Unser Bilder-Ausgang** zeigt den Transport eines schweren italienischen Wärfers im Hochgebirg; die Tätigkeit unserer Feldgrauen hinter der Front, indem sie in Süd-Ungarn bei der Weinbereitung helfen, und das Bild des türkischen Thronfolgers „Prinz Abdul Hamid“ gelegentlich seines Besuches in Allenstein.

* **Am morgigen Sonntag** kommt in Glück's Lichtspiele der neueste Kriegsfilm „Ueber alles die Pflicht“ zur Vorführung. Dieses Kunstwerk, das herrlich und meisterhaft ausgestattet ist, führt uns in die vordersten Stellungen bei Soissons usw.

* **Städtischer Verkaufsladen.** Es werden von Montag, den 15. November ab bis auf weiteres folgende Waren in dem städtischen Verkaufsladen abgegeben: Fleischkonjerven: 1. Schweinefleisch 1.40 M., 2. Goulasch 1.30 M., 3. Blutwurst 1.10 M. u. 4. Leberwurst 1.60 M., für die Dose; ferner beste skandinavische Meiereibutter, das Pfund 2.25 M.; Eier 18 Pfg. das Stück normaler Größe und 14 Pfg. das Stück für kleinere Eier, außerdem Weißkraut 7 Pfg., Rotkraut 9 Pfg., rote Speiserüben (unterirdische Kohlrabi) 6 Pfg., Wirsing 12 Pfg. und Zwiebeln 18 Pfg. das Pfund. Fleischkonjerven werden Dienstags und Freitags nicht verabsolgt.

* **Zahlen — die nichts beweisen.** Der vorgestrige 11. November hätte eigentlich nach einem „ganz untrüglichen“ Zahlenbeweis der Tag des Friedens sein müssen. Aber Zahlen beweisen eben doch nicht immer...

Es gab mit Schergaben ausgerüstete Weisager, die den Frieden auf den Tag vorher zu bestimmen wußten. So war der vorgestrige 11. November, um mit dem selbigen Falb zu reden, ein kritischer Tag allererster Ordnung. Denn vorgestern sollte, wenn auf gewisse zahlmäßige Vorzeichen überhaupt etwas zu geben ist von Rechts wegen der Frieden geschlossen werden. Bereits im April dieses Jahres hatte ein mystischer Rechenkünstler folgendes ausgeklügelt. Der Friedensschluß erfolgte am 11. November 1915. Denn: werden die beiden Jahreszahlen 1870 und 1871 zusammen gerechnet, so erhält man 3741. Die Quersumme der beiden ersten Stellen (3+7) ergibt 10, die der beiden letzten (4+1) 5. Der 10. im 5. list aber der Datum des Frankfurter Friedens, der den Krieg von 1870/71 abschloß. Das gleiche Rechenexempel für die Zahlen 1914 und 1915 ergibt den 11. im 11. (1914+1915 = 3829; 3+8 = 11, 2+9 = 11.) Also hätte nach ewigen Naturgesetzen am vorgestrigen 11. 11. Frieden sein müssen. (Tag.)

* **Neues Theater Frankfurt a. M.** Spielplan vom 15. November bis 24. Novbr. Montag, 15. November. Abends 8 Uhr. „Die 5 Frankfurter.“ Dienstag, 16. 8 Uhr. „Die selbige Excellenz.“ Mittwoch, 17. Geßl'sen Donnerstag, 18. 8 Uhr. „Die selbige Excellenz.“ Freitag, 19. 8 Uhr. Arthur Schnitzler Abend. „Paracelsus.“ Die Gefährtin. „Der grüne Kakadu.“ Samstag, 20. 8 Uhr. „Simfon und Della.“ Sonntag, 21. Nachmittags halb 4 Uhr. „Hinter Mauern.“ Abends 8 Uhr. „Elektra.“

Aus der Nachbarschaft.

Hochheim a. M., 11. Nov. Feldgrauen des Marktes wollten Mainzer Gelbeschnecken am Bahnhof ein verdächtiges Frauentier verhaften, wurden aber von deren Begleitern bedroht und tätlich angegriffen. Bei der Verhaftung gebärdete sich einer derselben toll, warf mit Hundertmarkstücken um sich und verlangte sofortige Freilassung. Die die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß man es mit einem schweren Jungen zu tun habe, der sich überdies noch bis jetzt seine Militärpflicht entzogen, wurde er heute zu weiteren Untersuchung abgeführt.

F. C. Groß-Gerau, 12. Nov. 287 T. waren zum ersten Ferkelmarkt aufgetrieben. Bezahlt wurden für Ferkel 18—22 M., Springer 25—30 M.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 11. Nov. Zum Preisvergleich der Bahnhofswirtschaften ist ein neues Richtungsblatt erschienen, durch das die bisherigen Verkaufspreise mit sofortiger Gültigkeit, wie folgt geändert werden: es kostet fort in den Wartesälen aller Klassen ein Glas Lagerbier 20 Pfg., ein gelochtes Fleisch 25 Pfg., eine Tasse Fleischbrühe aus Fleisch mit Ei 50 Pfg., eine Tasse Brühe aus Präparaten mit Ei 35 Pfg., Kücherei aus drei Eiern 1 M., ein Kücherei drei Eiern mit Beilage in den Wartesälen 2. Klasse 1.40 M., 3. und 4. Klasse 1.20 M.

Kunst und Wissenschaft.

Der Nobelpreis für Physik und Chemie. Stockholm 12. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Schwedische Akademie für Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis für Physik für 1914 dem Professor von Laue an der Universität zu Frankfurt a. M. wegen Entdeckung der Diffraktion von Röntgenstrahlen in Kristallen und Preis für Chemie für dasselbe Jahr Professor Theodore William Richards der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) wegen der Bestimmung Atomgewichte der chemischen Elemente zuzuerkennen. Die Preise für 1915 werden morgen bestimmt. (Wiederholt.)

Allerlei.

Der Berliner Gesundheitsrat hat den Prozess. Die Teilnahme des Gesundheitsrats an dem Prozess gegen die Schwestern Ahren und Hüsgen wegen falscher Tötung der beiden Hofschaulpiloten Ruscha Buße, und Alice von Arnand vermindert tege, doch finden nur mäßig wenig Personen im Jubiläumstag. Der Verteidiger, Rechtsanwält stellt zu Beginn der Sitzung der einige Bücher zu verlesen, aus denen Ruscha Buße über das Wesen der Science unterrichtet. In erster Buch „Gebet und Vertrauen“, das immer auf ihrem Nachmittischen liegen und von dem sie ein Exemplar auch in Berlin mit der Widmung „Mein pelchen zum Segen“ debiziert hat. Der richtshof lehnt den Antrag der Verteidiger ab mit der Begründung, daß Behauptungen des Antrages als nicht stelle. Es kommt darauf Rebizinalmann als Sachverständiger zu Wort, eingehend über das Wesen der äußert. Nach dem Sachverständigen Fälle, in denen ein Kranker 6% Zucker weise; er selbst kenne einen solchen seiner Bekanntschaft. Es sei nun nicht den Kranken fast zuckerfrei zu machen, er schon, ihn zuckerfrei zu erhalten. Die spiele da die wichtigste Rolle, und es schwerer Fehler, wenn man es dem überlasse, sich seine Diät selbst aufzustellen. Ob Diabetis bei einer Frau überhaupt geheilt werden schwer zu sagen. Man könne jedoch an Heilung grenzenden Besserung Die Frage der Diät sei allerdings ein individueller Natur. So habe sich Bismarck um die Diätvorschriften gar nicht gekümmert und lediglich den Rungen von Prof. Schwenninger Der Staatsanwalt bringt nunmehr Brief des Kessen der verstorbenen Hauptmanns Thiele zur Erörterung, set in dem Erbschaftstreit an die Berl gericht hat. Der Brief eigenartig an. Die Empfängerin vor den Teufelskünsten Satans ermahnt, den Schmutz und das der Frau Ruscha Buße gehörte, zu masse herauszugeben. In einem Brief, der nach der ersten, für die Berl günstigen Entscheidung prozesses an sie gerichtet wurde, mann Thiele darauf hin, daß in scheidung des Gerichts nicht der zum Ausdruck komme. — Auf der Zeuge Thiele zu, diese Briefe zu haben, und zwar aus einer zeugung heraus. Im Anschluß es zu einem Zwischenfall, die verwahrt sich in großer Erregung schweren Beschuldigungen, die von

... sie e...
... weid...
... habe...
... Befuch...
... tinnen...
... von...
... doch zu...
... deren Ha...
... den Freu...
... Die Fr...
... ihrer Sch...
... Anschuldi...
... bisher gel...
... habe, ge...
... daß sie au...
... nicht als e...
... habe, bewei...
... auf Be...
... sich ferne...
... daß sie e...
... habe, in r...
... Silberfa...
... auf der...
... als S...
... and war...
... über d...
... In de...
... tätigtig...
... dieses S...
... bei dies...
... die Lehre...
... wischen d...
... lang wen...
... von Ar...
... einstim...
... theil...
... Kampf...
... man bei...
... muß, so...
... armeiter...
... In...
... weisen ein...
... h...
... hinterhauf...
... Not kl...
... kommen, a...
... kann, daß...
... was vertre...
... trituz g...
... der sich...
... bemerkbar...
... angezünd...
... abgebrant...
... Rachmit...
... mit dem...
... Stube i...
... konnte...
... rinken, da...
... in Bl...
... wannmehr...
... der dem...
... Angeklagt...
... neern, daß...
... den S...
... abjuchwerf...
... gar ni...
... die Die...
... bis d...
... alter die...
... nicht ist, m...
... des ganze...
... in seinen...
... fünf Ma...
... einen...
... rieben...
... te sich i...
... Richard R...
... immer in...
... Opfer des...
... gegen d...
... zigen Ja...
... Ich ha...
... zarten K...
... 80 Pro...
... in einem...
... 88...
... Kle...
... Har...
... Dam...
... gros...
... Tasch...
... hosen...
... Sücke...
... Kas...
... stras...

...sie erhoben wurden. So habe
...Meineid und Diebstahl vorgeworfen.
...habe ihre Beschuldigungen er-
...Besuchen bei Kartenlegern und
...Frauen. Wenn sie, die Zeugin,
...von Frau Buze erhalten habe,
...doch zu erklären, denn sie sei 22
...deren Haus tätig gewesen und habe
...den Freunden des Hauses Geschenke
...Die Frau Buze habe in Feind-
...ihrer Schwester gelebt. Zu den un-
...Anschuldigungen von dieser Seite
...habe, um einen Prozeß zu füh-
...sie auch im Freundeskreise des
...als eine gefährliche Person ge-
...beweise der Umstand, daß Frau
...auf Veranlassung dieser Freunde
...ausgesetzt habe. Die Zeugin
...sich ferner energisch gegen die B-
...daß sie ein Erbschaftsbesitzer bei der Dresd-
...habe, in welchem sie der Frau Buze
...Silbersachen aufbewahre. — Es
...auf der bekannte Fischeloge Prof.
...als Sachverständiger zu Wort
...und zwar über die Frage, wie die
...über die Lehre der Chri-
...In Uebereinstimmung mit allen
...zeitigten wird jedoch auf die Ver-
...dieses Sachverständigen verzichtet.
...bei diesem Prozeß nur darum handele,
...die Lehre von der Christian Scence
...sich der Angeklagten male. — Die
...wendet sich dann der Erörterung
...von Arnauld zu, der im wesent-
...entscheidende Züge mit dem Fall
...S. u. S.

Brandstiftung geschweigt. In diesem Verfah-
ren wurde Schürer als Zeuge vernommen.
In der Folgezeit verstand es nun der Ange-
klagte den willensschwachen Schürer völlig ein-
zuschüchtern, indem er ihm drohte, er werde
ihn anzeigen, weil er in jenem Verfahren
einen Meineid geleistet habe. Schürer wandte
sich in seiner Angst an mehrere Rechtsanwält-
e, die ihm den Rat gaben, die Drohungen Rich-
ters zur Anzeige zu bringen. Der Mann stand
aber so völlig unter dem Einflusse des Ange-
klagten, daß er auf die fortgesetzten Drohungen
hin diesem einen Schuldschein über 5000 Mark
ausstellte, obwohl er ihm keinen Pfennig
schuldete. Schürer glaubte schließlich seinem
Peiniger nur dadurch entgehen zu können, daß
er freiwillig aus dem Leben scheidet. Nach dem
Tode seines Opfers besah Richter die Frech-
heit, den Schuldschein, den er erpreßt hatte,
von den Erben einzuklagen. Die Witwe
Schürer drehte nun aber den Spieß um und
zeigte Richter wegen Erpressung an. In der
Verhandlung behauptete der Angeklagte, daß
er Schürer wirklich 5000 Mark geliehen habe
und mit dem Verlangen nach einem Schulds-
schein nur zu seinem Recht kommen wollte.
Das Gericht hielt diese Angaben indes für
unglaubwürdig, zumal Schürer ein wohlha-
bender Mann war, der es nicht nötig hatte,
sich von einem eben aus dem Gefängnis ent-
lassenen Menschen Geld zu borgen. Der An-
geklagte wurde zu einem Jahr und sechs Mo-
naten Gefängnis und fünf Jahren Ehrver-
lust verurteilt. Auch wurde wegen der Höhe
der erlanten Strafe die sofortige Verhaftung
des Verurteilten angeordnet. S. u. S.

Serbische Banden plündern bulgarische
und griechische Läden in Monastir.
Budapest, 13. Novbr. (T. U.) Die Kon-
stantinopeler Zeitung „Idam“ berichtet,
als die französischen Truppen Monastir ver-
ließen, zogen serbische Banden in die Stadt
ein, welche die bulgarische und griechische
Bevölkerung, insbesondere deren Läden aus-
plünderten. (Berl. Morgenp.)

Grey und Haldane.
Rotterdam, 13. Novbr. Wie dem „Nieuwe
Rotterdamse Courant“ telegraphiert wird,
hat Grey im Laufe der vorerstrittenen Debatte
gesagt, daß er zurzeit des Rudrittes Lord
Haldane im Begriff gewesen sei, selbst zu-
rückzutreten. Er habe damals diese seine
Absicht Asquith mitgeteilt, dieser habe aber
sein Verbleiben im Amte für nötig erachtet.
Grey sagte weiter, daß es im nationalen
Interesse wäre, wenn das Land sich die
Dienste Haldanes in irgend welcher Weise
nutzbar machen könnte. Die Bemerkung er-
zeugte lebhafteste Bewegung und wurde von
den Liberalen mit großem Beifall aufge-
nommen. (Berl. Tagebl.)

Die Unstimmigkeit unter den Ententemächten.
Bukarest, 13. Novbr. An den russischen
Gesandten in Bukarest Potkowski-Lozicell
wurde die Anfrage gestellt, ob die vielfach
verbreiteten Nachrichten über Unstimmigkeiten
unter den Ententemächten der Wahrheit
entsprehen. Der Gesandte antwortete, Ruß-
land und Frankreich sind nach wie vor bereit,
für das gemeinsame Ziel die größten Opfer
zu bringen. Ueber das Verhalten Italiens
und Englands sprach der Gesandte kein Wort.

Kurhaus Bad Homburg.
Sonntag, 14. November.

- Künstlerkapelle Paul Weldig.**
Nachmittags 4 Uhr in der Wandelhalle.
1. Mackensen-Marsch Zomart
2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ Suppé
3. Geschichten aus dem Wiener Wald Strauss
4. Fantasie a. d. Op. Tannhäuser Wagner
5. Paraphrase über das Lied: „Aus der Jugendzeit“ Radecke
6. Traum-Walzer aus Der Feldprediger Millöcker
7. Aus der Woche, Potpourri Thiele
8. Ernst August! Marsch Blankenburg

- Abends 8 Uhr:
in der Wandelhalle.
1. Kaiser Friedrich-Marsch Friedemann
2. Ouverture z. Op. „Die Fledermaus“ Strauss
3. Dorfkind, Walzer a. d. Op. „Der Zigeunerprimas“ Kalman
4. Fantasie a. d. Op. Aida Verdi
5. Der erste Schritt! Siede
6. Geburtstagsständchen Linke
7. Potpourri a. d. Op. Der Vogelhändler Zeller
8. Soldatenabschied. Marsch Lindemann

Im Spielsaal.
Von 4 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags und
8—10 Uhr Abends Lichtspielvorführungen.
Montag, 15. November:
Nachmittags und Abends kein Konzert.

Telegramme.
London, 13. Nov. (W. T. S. Nichtamtl.)
Churchill bot Asquith seine Demission an, da
er nicht in den „kleinen Kriegsrat“ aufge-
nommen worden sei und nicht in gut bezahlter
Untätigkeit verharren wolle.

Der Zar in Tarnopol.
Wien, 13. Nov. Die „Wiener Allgem.
Ztg.“ erfährt aus Krakau, daß polnische
Blätter auf Umwegen über die Lage in
Tarnopol erfahren, daß in der vergangenen
Woche der Zar dort zu Besuch war. Er hielt
Ansprachen an die Truppen. Die Bevölke-
rung hat unter der Willkürherrschaft der
Russen viel zu leiden.

Der montenegrinische Kronprinz auf dem
Wege nach Cetinje
Lugano, 13. Nov. (Meldung der T. U.)
Kronprinz Danilo von Montenegro hat Kap
Martin, wo er sich bisher aufgehalten hat,
plötzlich verlassen und ist in Begleitung seiner
Gattin, der Prinzessin Jutta, nach Cetinje
abgereist. Der gänzlich unerwarteten Heim-
reise des montenegrinischen Kronprinzen
ging ein äußerst lebhafter Telegrammwechsel
mit Cetinje voraus. Es verlautet, daß der
Gesundheitszustand König Nikitas, der schon
seit Wochen zu wünschen übrig läßt, seiner
Umgebung ernsteste Besorgnis einzufößen
beginnt und daß daher die persönliche An-
wesenheit des Kronprinzen als dringend
erwünscht erachtet wird.

20 neue Filialen der bulgarischen National-
Bank.
Sofia, 13. Nov. (Meldung der T. U.)
Die bulgarische National-Bank hat in den
eroberten Gebietsteilen bereits 20 Filialen
errichtet.

Venzelos verläßt Griechenland.
Wien, 13. Nov. (Meldung der T. U.)
Athener Meldungen, die über Bukarest hierher
gelangt sind, besagen, daß Venzelos sich an-
schickt, Griechenland zu verlassen, um nach
Paris überzusiedeln.

Ein aufsehenerregender Artikel.
Bukarest, 13. Nov. (T. U.) Das Blatt des
Odesser Gouvernements „Odeski Listok“
bringt einen von der Zensur genehmigten Ar-
tikel, der allgemeines Aufsehen erregt. Das
Blatt schreibt: Die Balkanereignisse haben

sich derartig gestaltet, daß sie eine Fortsetzung
des Krieges als zwecklos erscheinen lassen.
Belgien und Serbien werden ihre nationale
Selbstständigkeit verlieren. Im Schicksals-
buche steht geschrieben, daß dies so geschehe,
damit der Völkerrfriede näher komme. Der
Artikel schließt: Wir alle wünschen den Frie-
den. Das russische Volk wird für jene beten,
die die Segnungen des Friedens sichern.

Ein deutscher Flieger über Saloniki.
Budapest, 13. Nov. (T. U.) Einer aus
Saloniki überBukarest hier angelangten Nach-
richt zufolge erschien am 7. Nov. ein deutscher
Flieger über Saloniki und verweilte längere
Zeit über dem englisch-französischen Lager.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am 24. Sonntag nach Trinit., den 14. November.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan
Holzhausen. (Col. 1. 9—14.)
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr
Dekan Holzhausen.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Pfarrer
Wenzel. (1. Tess. 5, 14—24).
Mittwoch, 17. November: Landes-Buß- und
Betttag
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer
Wenzel.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Dekan
Holzhausen.
Abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchl. Gemeinschaft:
Die Kriegesbetstunde fällt in der Bußtags-
woche aus.

Gottesdienst in der evang. Gedachtniskirche
Am 24. Sonntag nach Trinit., den 14. November.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfr. Wenzel.
Mittwoch, 17. November: Buß- und Betttag.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holz-
hausen.
Die Kriegesbetstunde fällt in der Bußtagswoche
aus.

**Evangel. Junglings- und Männer-
verein Homburg.**
Vereinsraum: Kirchensaal der Erlöserkirche.
Sonntag, den 14. Nov. Abends 8 Uhr: Be-
ginn der rationalen Gebetswoche der Junglings-
bündnisse. Vollzähliges Erscheinen.
Montag, 8 Uhr: Turnen.
Mittwoch: Bußtag, Vereinsabend, Gebetswoche.
Donnerstag, 9 Uhr: Besauntenstunde im Kir-
chensaal 3. (Vereinsraum)
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Gottesdienst-Ordnung
der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt
zu Bad Homburg.
Sonntag, den 14. November, 25. Sonntag nach
Pflingsten, morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für einen
im Felde stehenden Krieger; 8 Uhr: hl. Messe;
9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinder-
gottesdienst mit Predigt (gestiftete hl. Messe für
Magdalena Adam).
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre.
Abends 8 Uhr: Andacht für die armen Seelen.
Montag, den 15. Nov. Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Schulgottesdienst. (Gestiftete hl. Messe für die Fa-
milie Krack und für Adam Fett).
Dienstag, den 16. Nov. Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
hl. Messe für Philipp Kirchner.
Mittwoch, den 17. Nov. Morgens 9 Uhr: Amt
für die im Felde stehenden, vermißten und ver-
wundeten Krieger der Pfarrei.
Do. nerstag, den 18. Nov. Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
hl. Messe für Anton Meister.
Freitag, den 19. Nov. Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl.
Messe für Elisabeth Hellmuth.

Gottesdienst-Ordnung
der kathol. Pfarrei St. Johannes der Täufer
Bad Homburg Kirchorf.
Sonntag 1/8 Uhr: Frühmesse, 1/2 $\frac{10}{10}$ Uhr Vorm.:
Hochamt mit Predigt, 1/2 $\frac{10}{10}$ Uhr nachm. Andacht.
1/8 Uhr Kriegesandacht. Werktagen: 7 Uhr:
Schulgottesdienst, 8 Uhr: Heilige Messe. Samstags
in der Kapelle des Schweiternhauses.
Jeden Tag abends 1/2 $\frac{10}{10}$ Uhr: Kriegesandacht.

Christliche Versammlung. Elifa-
bethenstr. 19a, I. Jed. Sonntag Vorm.
11—12 Uhr für Kinder; jed. Sonntag Abend
von 8—9 Uhr öffentl. Vortrag, jeden
Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibel- und Ge-
betstunde.

Ich habe es mir gerade in diesem Jahre besonders angelegen sein lassen, meiner
Kundschaft für ihre Weihnachtseinkäufe etwas Besonderes zu bieten. Da Waren
80 Prozent und mehr im Preise gestiegen sind, war es mir nicht möglich, alle Ar-
tikel einem Einheitspreis herauszubringen. Ich habe daher grosse Posten Waren zu

88, 98, 110, 120

gesetzt. Die Preise sind also in Anbetracht der enormen Aufschläge auf alle Artikel
ausserordentlich niedrig.

dieser blau ausgezeichneten Artikel sind rein netto. Kein Umtausch. Nur solange Vorrat reicht.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Velours, Rhenania, Abschnitte v. Hemdentuchen,
Handtücher und Croisébiber, Frottierwäsche, Kopfkissen, Gläsertücher.

Damen- und Kinderschürzen fabelhaft billig — Damenwäsche, Kinderwäsche,
grosse Auswahl. — Handarbeiten, alle Sorten, vorgezeichnet und gestickt.

Taschentücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kindergamaschen, Kinderreform-
hosen, Tücher, Shawis, Kinderhauben, Muffs, Boas, Mützen, Jäckchen, Röckchen,
Stickerien, Hemdenspitzen, Korsetts, Damenkragen, Gardinen, Wachstuchtschdecken.

Leonhard Kahn
Frankfurt a. M. Hinter der Markthalle.

4, 3 u. 2 Zimmerwohn.
I und II Stock mit Küche, Bad u.
Ranjarde, Erker und Veranda um-
ständehalber per 1. Jan. bezw. 1.
April zu vermieten. Zu erfragen
4078a) Dietrichmerstr. 24.

3 Zimmerwohnung
sodort zu vermieten. (3115a
Böhenmühlweg 2

Kleine Wohnung
zu vermieten. (3981a
Dorotheenstr. 34.

Elisabethenstr. 32
find gut und einfach möbl. Zimmer
zu vermieten (4027a

Wohnung
von 4 Zimmern mit sämtlichem Zu-
behör, elektr. Licht sofort zu ver-
mieten. 3818a
Kaiser Friedrich Promenade 11 $\frac{1}{2}$.

Mansardenwohnung
Zwei Zimmer und Küche, elektrisch
Licht, Wasser und allem Zubehö
zum 1. Januar 1916 zu vermieten.
3702a Löwengasse 9.

Ein Zimmer mit Küche
per sofort zu vermieten. 3056a
Dorotheenstr. 11.

6 Zimmerwohnung
nebst Gartenanteil in meiner Villa
Frankfurterlandstr. 80 zu vermieten
Räheres (3850a

Chr. Lang, Maurermeister
und Bauunternehmer.

5 Zimmerwohnung
nächste Nähe des Bahnhofs mit Zu-
behör zu vermieten für sofort oder
später. Näheres durch (3616a
Immobilienagentur S. Kleindienst
Landgrafenstr. 12

Elegante
6—7 Zimmerwohnung
mit Terrasse und Vorgarten reichl.
Zubehör, Elektr. Licht, Gas, Bade-
zimmer zu mäßigem Preis zum
1. Januar zu vermieten. (3570a
Näheres durch die Immobilien-
agentur von S. Kleindienst.
Landgrafenstr. 12, Tel. 782

Landgrafenstr. 36
3. Stock eine 4 evtl. 5 Zimmer-
wohnung zu vermieten. (3024a
Näheres daselbst parterre.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. (4060a
Höheststraße 42 I.

Künstliche „Höhen Sonne“.

Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens bei den meisten Krankheiten. Beseitigung der Schmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit. — Beste Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen: bei Arterien-Verkalkung, Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden. — Glänzende Begutachtung durch die ärztlichen Autoritäten Professor König-Marburg, Professor Vulpius-Heidelberg, Professor Jessioneck-Giessen u. a. Ständige Benutzung von Mitgliedern der hiesigen Ortskrankenkasse. Minderbemittelte genießen Vergünstigung. Aerztliche Leitung.

Institut für Bestrahlungstherapie Lange Melle 5.
Haltestelle Gasanstalt, Tel. 10



Am Sonntag den 21. Nov. (Totentag) abends halb 6 Uhr findet wiederum eine Gedächtnisfeier

für auf dem Felde der Ehre gefallene, bezw. in den Lazaretten verstorbene Gemeindeglieder statt. Die Angehörigen derselben werden freundlichst gebeten, die derselben bei den Geistlichen bis zum 19. November anzumelden.

Der Kirchenvorstand (4119)

Schleiferei nach Solinger Art.

Alle Arten Messer, Scheren etc. werden unter Garantie für mechanische Behandlung geschärft. Ebenso übernehme alle Reparaturen an Maschinen, Fahrrädern, Schreibmaschinen und Musikwerken.

H. von Goutta Mechanische Werkstätte. Haingasse (4120)

Optisches Institut J. Löwenstein

Louisenstr. 43/4

Reichhaltiges Lager in Brillen u. Pincenez, Feldstechern, Kompassen, Thermometer und Barometern.

Anfertigung von Augenbrillen nach ärztl. Verordnungen sowie gewöhnliche korrekte Anfertigung von Brillen und Pincenez.

Lieferung von Krankenkassen-Brillen. Besondere gerichtete Reparaturwerkstätte für Optik und Glasschleiferei mit Motorbetrieb.



Reines Kernseifenpulver prima Seifenpulver Seifenpulver

das 10 Pfund Säckchen empfohlen

Wo nicht zu haben, direkt von den Fabrikanten. Unsere sämtlichen Fabrikate, sind, wie bisher, garantiert rein und chlorfrei.

Bier & Henning Seifenfabrik.

Landesbank

Landgräflich Hess. concess.

Homburg vor der Höhe

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln auf ausländische Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung von Safes in unserer u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Antauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau, Schulstraße 11. (1090)

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres Ferdinands-Anlage 19 b. Sie

Sofort zu vermieten. Schöne 3 Zimmerwohnung und Balkon, Küche elektr. Licht u. elektr. Heizbehälter. Wilh. Reimann, Louisenstr. 3509

Freundliche 3 Zimmerwohnung

Küche, elektrisch Licht zu monatlich 22 Mk. sofort zu vermieten. Saalburgstraße 57 Eingang Triftstraße

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht, modern eingerichtet zu vermieten. (2689) Ferdinands-Anlage 19 b

Herrschaftliche Landhaus

möbliert, sofort gesucht. Differenz an die Expedition (4124)

Kurhaus-Spielsaal Bad Homburg.

Lichtspiel-Vorführungen.

Spielplan für Sonntag, den 14. November 1915 von 4^{1/2}—6^{1/2} Uhr Nachmittags

Die Kriegslage in der Türkei Aktuell
Der russische Bauer Drama.
Moritz heiratet Humoreske
Aus der Zeit der Druiden Drama
Unter Nachbarn Humoreske
Idylle aus dem Vogelreich Naturaufnahme
Truppe Manoel (Moderne Athleten) Sportaufnahme
Einlage

Agentur Alice Humoreske
Abends von 8—10 Uhr (4110)

Kriegsaufnahmen
Die List der Verliebten Komödie.
Das Glück der Anderen Drama in 3 Akten
Einlage.

Wie Theodor seine Verlobung rückgängig machte Lustspiel in 2 Akten.
Kenderungen vorbehalten Klavierbegleitung
Von 4^{1/2}—6^{1/2} Uhr haben auch Kinder Zutritt. Preise der Plätze: nummeriert 1 M., nicht nummeriert 0,50 M.
Militär und Kinder halbe Preise.
Vorverkauf im Cigarrengeschäft Louisenstraße 26.

Fürs Feld

empfehle:

- Taschenlampen
 - Ersatz Batterien u. Birnen
 - Luntfeuerzeuge
 - Pfeifen- und Cigarren-Spitzen
 - Cigarren- u. Cigaretten-Behälter
 - Feldbestecke u. Messer
 - Kompasse
 - Taschenspiegel
 - Spielkarten
 - Briefpapier
 - Tintenstifte
 - Militär-Nähzeuge (4121)
 - Mundharmonikas
- in grosser Auswahl
Ad. F. Örnichstein Nachf.
81 Louisenstrasse 81.

Toran

ist das neue radiumhaltige Leuchtpräparat von unvergleichlicher Wirkung. Jede neue oder gebrauchte Uhr löst sich in meiner Werkstatt sofort mit Toran leuchtfähig machen.

Preis M. 3.
Langjährige Garantie.
J. Löwenstein,
Uhrmacher
Louisenstr. 43, Tel. 380

Ein gelbes Kästchen

imit. Leder (2 Bürsten enthaltend.) wurde gestern auf der Post verwechselt. Es wird erlucht, dasselbe in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

1 Ledersportkostüm

billig zu verkaufen. Zu erfragen (4114) Haingasse 11, I.

Eine Monatsfrau

gesucht. (4118) Wallstraße 16.

4 Zimmerwohnung

Schöne mit allem Zubehör, freie Lage direkt gegenüber dem Kurhaus sofort zu vermieten. (4115a) Näheres J. Fuld.

Wohnungen zu vermieten

I. Etage

5 Zimmerwohnung
Bad, Balkon, Elektrisch, Gas nebst Zubehör ab 1. Januar oder 1. April zu mäßigem Preis; (4123a)

Parterre 6 bis 7 Zimmer
Bad, Terrasse, Vorgarten, Elektrisch Gas nebst Zubehör, ab 1. Januar oder 1. April.
Näheres durch die Immobilien-Agentur von H. Kleindienst, Landgrafenstr. 12. Telefon 782.

Gardwald-Restaurant.

Morgen, Sonntag 14. November, Große Kino-Vorführungen nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Fesselnde Dramas,
Kriegsbilder vom östl. u. westl. Kriegsschauplatz.
Natur-Aufnahmen in bunter Reihenfolge etc.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein G. Scheller. (2410)

Kino Schweizerhof

Sonntag, den 14. November Eröffnungs-Vorstellung.

Von den Bildern ist besonders zu erwähnen:
Ein Kind der Liebe dramatisches Lebensbild in 3 Akten.
Ein Filmschwanz: Die Mobilmachung in der Küche.
Die bedeutenden Verbesserungen der Kinoeinrichtung sowie des Lokales und der billige Eintrittspreis dürfen sich von selbst empfehlen.
1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Militär die Hälfte. (4117)

Prima Bier und Apfelwein, jedoch kein Trinkzwang.

Glück's Lichtspiele :: Bad Homburg Kirdorf

„ Kirdorferstrasse 40. „
Morgen Sonntag nachmittags 4 u. abends 8 Uhr
Der grösste Kriegsfilm der Gegenwart (4116)
Ueber Alles die Pflicht
Wahre Begebenheit aus dem heutigen Weltkriege u. der Schlacht bei Soissons in 3 Akten, sowie das üblich bekannte Schlagerprogramm

Aufträge

für Ersatz beschlagnahmter Kupferkessel und Wasserschiffe werden schnellstens erledigt. (4122)

Grosses Lager
H. S. Wiesenthal Söhne
Eisenhandlung Elisabethenstrasse 4.

Küchenfette, fetthaltige Rückstände, verdorbene Fette

kaufen in jeder Menge zu besten Preisen
Bier & Henning Seifenfabrik.
Auch Abnahme außer in der Fabrik Dienstag und Freitag von 2—5 Uhr bei Frau Eich, Thomasstraße 11 (4051)
Verantwortlich für die Schriftleitung: I. B. Heinrich Schudt, für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe